

Leidenschaft und Emphase

Der Tenor **Peter Anders** verkörperte wie kein anderer das Lebensgefühl im Nachkriegs-Deutschland. Anlässlich seines 50. Todestages am 10. September erinnert Björn Woll an den deutschen Ausnahme-Sänger.

Es ist schon ein seltsamer Zufall: Im Zeitraum von gerade einmal zwölf Jahren verunglückten mit Peter Anders und Fritz Wunderlich zwei der populärsten deutschen Nachkriegs-Tenöre. Während Wunderlich aber bis heute durch seine Aufnahmen quasi omnipräsent ist, sind die Platten von Peter Anders weitgehend aus dem Katalog verschwunden. Dabei ist das diskographische Erbe des Tenors keineswegs gering.

Da im Nachkriegs-Deutschland guter Sängernachwuchs rar war, erhielt Anders schon früh die Gelegenheit, Plattenaufnahmen zu machen. Alleine für Telefunkken hat er so 130 Titel eingesungen. Die Aufnahmen offenbaren eine jugendliche, lyrische Tenorstimme mit einer leicht ansprechenden und strahlenden Höhe und einer schönen Mittellage, bei der die Tiefe allerdings noch nicht voll entwickelt war. Nachzuprüfen ist dies in den Arien des Belmonte, des Don Ottavio und des Tamino von Mozart und vor allem in der exemplarischen Wiedergabe der Arie des Max aus Webers „Freischütz“.

Zum Einsatz kam Anders jugendlich-lyrischer Tenor zuerst in Heidelberg, wo er 1932 mit kleinen und kleinsten Buffopartien seine Bühnen-Karriere startete. Von dort ging er nach Darmstadt, Köln und Hannover, wo er hauptsächlich Rollen aus dem lyrischen Fach sang, bis ihn 1938 der Dirigent Clemens Kraus an die Staatsoper in München holte. Dort erwartete ihn ein weit gespanntes Repertoire und Anders sang in nur zwei Spielzeiten 20 verschiedene Rollen, darunter Tamino, Belmonte, Herzog, Pinkerton, Narraboth, Lenski, Sänger, Froh, Cavaradossi und den Seemann in „Tristan und Isolde“. Nach nur zwei Jahren kam es zwischen Anders und seinem Förderer Clemens Kraus allerdings zu einem schweren Zerwürfnis, in dessen Folge der Tenor um die Auflösung seines Vertrages bat. Damit war er frei und konnte zur Spielzeit 1940/41 an die Staatsoper nach Berlin wechseln.

Dort begann Anders auch seine Karriere als Operetten- und Schlagersänger. Als der Spielbetrieb an der Staatsoper durch Bombenangriffe zunehmend schwieriger



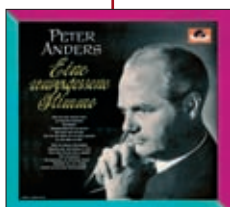
Foto: Teldec / Bildarchiv

ebenfalls in den Ausschnitten aus „La Bohème“ (mit Maria Cebotari) und als Florestan. Mit seiner Interpretation der Kerkerzene reiht er sich ein in die Phalanx der berühmtesten Darsteller dieser Rolle und steht auch einem Jon Vickers, wohl der überragende Florestan nach dem Krieg, in nichts nach.

Diese Rolle markierte auch endgültig die Facherweiterung, hin zum dramatischen und schweren Heldenfach. Neben Florestan hat er auch Bacchus, Lohengrin und Otello gesungen, und gar ein Tristan soll geplant gewesen sein. Ob die Stimme diese Belastung schadlos überstanden hätte, ist kontrovers diskutiert worden. Letztendlich muss

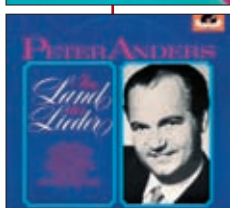
man wohl berechnete Zweifel anmelden, ob die Strapazen im dramatischen Bereich nicht zu einem frühen Verschleiß der Stimme geführt hätten. Denn schon bei den Szenen aus „Hoffmanns Erzählungen“ sind Verhärtungen der Stimme zu hören, und auch beim Lohengrin schwingen einige hohe Töne nicht sauber ein.

Angesichts von Anders frühem Tod ist es jedoch fast müßig, über spätere Rollen zu diskutieren. So bleibt er uns als junger Tenor in Erinnerung, der als Operetten- und Schlagersänger selbst einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde.



Neue CDs

Populäre Operettenarien
Polydor/Universal
CD 476 2679
Populäre Schlager
Polydor/Universal
CD 476 2702



Eine ausführliche
Diskographie von Peter
Anders finden Sie beim
letzten Portrait im FONO
FORUM 7/98.

Keine Angst vor der leichten Muse

wurde, avancierte Anders zum bevorzugten Tenor der Reichsrundfunk-Gesellschaft, vor allem als Sänger der leichten Muse. Aus dieser Zeit stammt auch eine überragende „Winterreise“ mit Michael Raucheisen am Klavier, nur eine von rund 100 Liedaufnahmen, die Anders mit Raucheisen als Partner für den Reichsrundfunk gemacht hat. At his best hört man ihn